

Abstrakt, abstrahiert, figurativ

Analyse der Formensprache in den Bildern von Qiwei Zhang

Die Malerei hat das Vermögen, losgelöst von kulturellen Unterschieden einen Austausch zwischen Künstlern über deren malerische Mittel zu ermöglichen.

Qiwei Zhang setzt sich in seiner Malerei unter anderem mit der chinesischen Malereitradition und ihrem Wandel auseinander. Dabei thematisiert er soziale wie politische Zusammenhänge Chinas. Trotz des erzählerischen Ansatzes spielen diese Intentionen in unseren Gesprächen meist eine untergeordnete Rolle, da wir uns auf die malerischen Aspekte konzentrieren. Diese schaffen es immer wieder mein Interesse zu wecken. Seine Bilder sind durchflochten von formalen Dialogen und strotzen vor malerischen Entscheidungen, die für mich auch ohne inhaltliches Wissen eine spannende Sprache darstellen.

Im ersten Augenblick des Betrachtens einer Arbeit von Qiwei Zhang fällt mir ins Auge, dass nicht jede Stelle des Bildes gleich behandelt wurde. Zhang hat ein reichhaltiges Vokabular entwickelt was seine Formensprache und technischen Mittel betrifft. Er benutzt so viele Grade der Abstraktion, dass sich zwischen den Polen des Abstrakten und des Figurativen ein weites Spektrum auftut. Dabei beschränkt er sich nicht auf ein einziges Feld in der Malerei, sondern er greift auf alle Mittel zurück, die ihm richtig erscheinen um das Spannungsverhältnis zwischen den Techniken zu erhöhen. Seine unterschiedlichen Vokabeln lässt er gegeneinander, aber auch miteinander in immer wieder neuen Konstellationen auf der Bildfläche antreten.

Es gibt Passagen, die beiläufig und lässig entstanden sind. Trotzdem wirken sie keinesfalls unkonzentriert. Beispielsweise die vom Pinselduktus dominierten abstrakten Oberflächen, die mal als Hintergrund, mal als Elemente im Vordergrund auftauchen. Mit breitem Pinsel legt er Hintergründe an, die sich über die ganze Leinwand und darüber hinaus auszudehnen scheinen. Innerhalb eines Farbtons erschafft er einerseits verdichtete und andererseits entzerrte Gebiete, die ständig neue malerische Räume eröffnen oder schließen.

Durch den Einsatz von Flächen, die er monochrom oder als Farbverlauf anlegt, entstehen

seine oft bühnenhaften Bildräume. Diese werden von virtuos gemalten figürlichen Elementen, die meist nicht vom Duktus sondern von kompositorischen Entscheidungen und Präzision geprägt sind, bespielt. Sie dienen ihm dabei als Akteure im Bildraum. Eine Figuration taucht manchmal als nicht mehr zu identifizierende, sich verselbstständigende Malerei auf, auch wenn noch erkennbar ist, dass sie eine Figur zum Anlass hatte. Auch Abstraktes steht in einem so interessanten Dialog mit anders Geartetem, dass man es in einigen Arbeiten einfach als etwas Erkennbares hinnimmt.

In diesem Vorgehen bedient sich Zhang einer treffenden Farbigkeit. Genau wie im Dialog der im Bild verwendeten Techniken, tauchen Farben in verschiedenen Formen und Intensitäten auf. Teilweise wird Farbe benutzt um einer Form oder einer Figur das Auftreten zu verleihen, das man von ihr erwartet. Beispielsweise im Werk „made in China 1“, in dem die Winnie-Pooh Figur gelb gestaltet wurde, da ihr Vorbild diesen Wiedererkennungswert verlangt. Andererseits gibt es Elemente, die Farbe nicht tragen, sondern Farbe 'als solches' sind wie der orangefarbene Farbfetzen, der sich durch den Bildraum zieht. Es scheint als könnten sich die im „Malschlamm“ versumpfenden Hintergründe, genau wie ihr Träger, farbig nicht entscheiden, was sie sein möchten. Es gelingt Zhang also, auch innerhalb der Farbwahl Abstraktes, Abstrahiertes und Figuratives gegenüber zu stellen.

Aufgrund der vielschichtigen Kombinationsmöglichkeiten unterscheidet sich die Art der „Gegenüberstellung“ von Bild zu Bild. So spiegelt das technisch brillant gemalte seidene Kleid der Protagonistin in dem Werk „Schalldämmung“ die abstrahierten Papierknäuel im Hintergrund wieder. Das Kleid folgt den physikalischen Gesetzmäßigkeiten von Seide, die ihre Umwelt stark reflektiert und es wird somit als naturalistisch wahrgenommen. Die Reflexionen auf dem Kleid stammen aber von etwas figürlich Ungreifbarem. Damit verweist die Figur auf das Abstrakte. Diese Tatsache stärkt und schwächt beide Techniken zugleich. So schafft es Zhang ein Bindeglied zwischen diesen zu kreieren.

Die Bilder bleiben trotzdem ambivalent, da sich nur einzelne Objekte aufeinander beziehen, die Bildelemente aber in der Regel nebeneinander stehen. Diese Ambivalenz zeigt sich meiner Meinung nach sehr deutlich in seinem aktuellen, 4-teiligen Werk „Fix the rainbow“ in dem er seine verwendeten Vokabeln selbst zum Thema macht. Er führt die Fragmente wieder zurück zu dem, was sie waren bevor er sie aufeinandertreffen ließ. In dieser Arbeit entblößt er sein Vokabular. Drei Leinwände wurden jeweils nur mit einer einzelnen Vokabel versehen: ein Bild zeigt Abstraktes, ein weiteres Abstrahiertes und das dritte wiederum Figürliches. Durch eine tatsächliche räumliche Trennung wird dieses

Vorhaben noch unterstrichen. Gelingt es Zhang dadurch, eine Metaebene in seiner Arbeit zu realisieren, die seine Malerei reflektiert?

In meinen Augen stellt sich Zhangs Bilderwelt gegen den Malerei-Topos der möglichst homogenen Bildoberfläche, zugunsten eines malerischen Dialogs zwischen den unterschiedlichen Vokabeln. Das gesamte Bildgefüge spiegelt sich im Detail; das Detail wirkt sich auf das Bildgefüge als Ganzes aus. In ihrer Gegenüberstellung verstärken sich Abstraktes und Figuratives gegenseitig. Es entstehen Bilder in denen sich aufgezeigte Mittel auf interessante Weise wechselseitig beeinflussen - sich gegenseitig behindernd oder potenzierend.